

oben in einem in Sgraffito von Hans Wagner ausgeführten, rings umlaufenden Triglyphon ab, dem eine quer gelegte Balkendecke in Stuck entspricht. Das Vestibül bildet die raumästhetische Vorbereitung zu dem großen Thronsaal: Dieser zeigt auf seiner Eingangsseite den sich auf zwei runden Stufen erhebenden Thronfessel mit dem von feierlichen Pilasterrahmen umgebenen Kaiserbild darüber, und an der gegenüber liegenden Schmalwand, wieder zwischen symmetrischen Türen, einen prächtigen offenen Kamin, zu dessen Häupten sich eine Musikloge mit vergoldetem Gitter auf tut. Die Saalwände aus fein gearbeitetem Stucco luftro erscheinen in schön proportionierte, senkrechte Felder aufgelöst, deren Zentren von Dr. Hans Wagner in Rom gemalte Medaillons bilden. Die großen gliedernden Pilaster, die Türumrahmungen und der Wandsockel sind aus demselben weißen, leicht geäderten Calacattamarmor, wie er auch in der Erdgeschoßhalle vorherrscht. Die aus feinem Stuckglättauß bestehende, kräftige Kassettendecke birgt in jedem ihrer Quadrate einen vergoldeten flachen Kronreif elektrischer Birnen. Sparfame Vergoldungen beleben die Decke, wie auch den sich unter ihr herziehenden, leicht ornamentierten Fries und bilden so die farbige Vermittlung zu den unteren Saalwänden, die mancherlei goldene Reflexe an den Dübeln und Wandleuchtern aufschimmern lassen. Ein Ahornparkett mit Ebenholzeinlagen, weißseidene Atlasvorhänge mit Goldstickerei an den hohen Fenstern nach dem Gartenhof und altgoldene Polsterstoffe vervollständigen diese prächtig reiche Innenstimmung. —

Wie in der Erdgeschoßhalle steigert sich der aus dem farbigen und Ornamentalen gewonnene Gesichtseindruck durch die raumarchitektonischen Verbindungen und Erweiterungen dieses Saales mit anderen Gemächern: In seiner Längsflucht ist unter der genannten Musikempore ein niedriges, schmales Teezimmer angeordnet, um die Zirkulation zwischen den Empfangsräumen zu begünstigen. Es ist vollständig in hell glänzendem Eschenholz ausgetäfelt. Wandchränke mit geschliffenen Glastüren geben die dazu passende Ergänzung. —

In seiner Querrichtung erweitert sich der Thronsaal nach der Straße zu durch drei Säulenintervalle in einem quadraten Empfangsalon, den zwei analoge Räume flankieren. Dieser Mittelraum setzt als architektonische Erweiterung des Thronsaales dessen Valeursakkord fort: er ist in weißem Ahornholz mit schwarzen Ebenholzeinlagen ausgestattet. Die Wirkung der vergoldeten Decke vervollständigen goldene Möbel mit altgoldenen, gewirkten Bezügen. Seine Decke zeigt ein äußerst reich kassettiertes Muster, ein quadrates Mittelfeld mit neun über Eck gestellten Randquadraten, das in seinem flimmernden Oberflächenleben an die Zierlichkeit der venezianischen Renaissance gemahnt. Unter der Decke läuft ein heraldischer Fries von goldenen Adlern herum. Links von dem schwarz-weißen Empfangsalon befindet sich ein anderer in grün-weiß mit abgerundeten Winkeln, abgerundeten Türfüllungen und Verkleidungsrahmen. Die ganze Stoffbespannung von Wand und Möbeln ist hier in grün, kontrastierend hierzu die Holzvertäfelung und die



Abb. 215. Entwurf zu einem Verwaltungsgebäude der Continental-Kautschuk- und Guttaperchakompagnie in Hannover. 1912. Sitzungssaal im ersten Obergeschoß